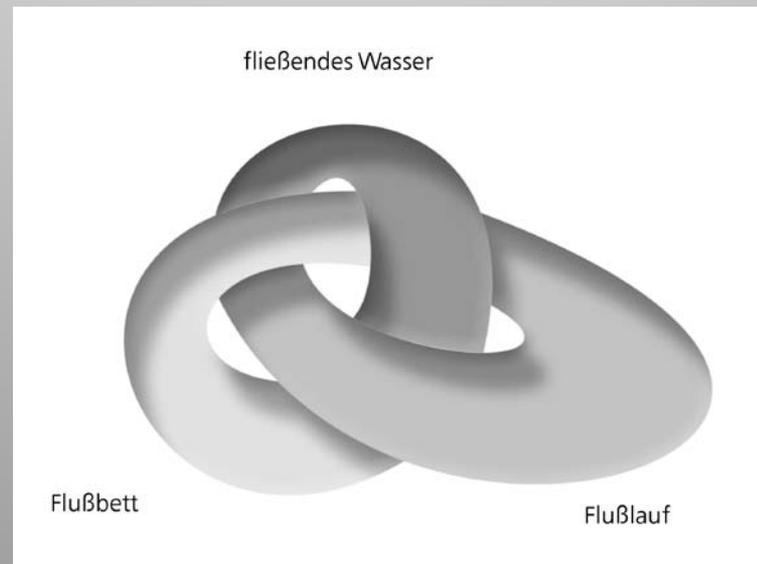


Michael Giesecke

Prä- und posttypographisches Denken
Altes und Neues Triadisches Denken® (NTD)®

Leipzig
11. und 12. Juni MMXII



Vorannahmen

- **Denken über das Denken:** Jedes Nachdenken über das Denken folgt schon einem Modell des Denkens. (Prinzip der Selbstreferenz oder -reflexion, Standpunktklärung)
- Hier: Kommunikationswissenschaft, Triadisches Kommunikationsmodell, Schwerpunkt: Informationsverarbeitung, Denken als Spezialfall.
- Informationsverarbeitung als Verarbeitung von Komplexität: 3 Möglichkeiten: Erhalt, Steigerung, und Reduktion. Steigern, Vermindern und Erhalten von Komplexität sind die drei Vorgänge, die beim Denken gleichzeitig aber mit unterschiedlicher Gewichtung ablaufen. Je nach den individuellen Temperamenten wird der ein oder andere Typ bevorzugt. Zunächst Steigerung!
- *Kulturgeschichte als Geschichte menschlicher Informationsverarbeitung*
- *Prämierung als Prinzip kultureller Identitätsbildung und ihrer Historiographie*
- ***Welche Formen der Informationsverarbeitung wurden in Europa gefördert, welche vernachlässigt?***

Prämierung als Prinzip kultureller Identitätsbildung und ihrer Historiographie

- Offenbar kommt keine Kultur umhin, in einem Akt der Selbstsimplifikation bestimmte Faktoren besonders auszuzeichnen und sie als ‚Leitgrößen‘ zur Identitätsbestimmung zu nutzen. Die Auswahl gibt uns Auskunft über die Wertehierarchie der betreffenden Gemeinschaft.
- Aufgrund der organischen Ausstattung der Menschen gibt es allerdings Grenzen für die Variation. Menschliche Kulturen bleiben, wie vermittelt auch immer, letztlich an menschliche Informationsverarbeitung gebunden. Der weitaus größte Teil des historischen Wandels läßt sich deshalb als Wechsel in den Prämierungen der Formen der Informationsverarbeitung verstehen.
- Auch das triadischen Denken ist keine neue Entdeckung sondern wir finden es in allen menschlichen Kulturen in der Geschichte und in der Gegenwart. Sicher ist allerdings, daß seine Stellung im Gesamtsystem des Denkens und in Bezug auf die anderen Formen der menschlichen und kulturellen Informationsverarbeitung neu bestimmt wird.

Vernachlässigte Seiten der kulturellen und menschlichen Informationsverarbeitung

- 1. Während das ‚Wissen‘ allenthalben gefordert und gefördert wird, gehört das Denken eher zu den vernachlässigten Seiten der kulturellen – und individuellen menschlichen – Informationsverarbeitung. Dies gilt jedenfalls für die westlichen Industrienationen seit der Renaissance. Die modernen Wissenschaften wollten *Wissen schaffen* - nicht neues Denken.
- - *Die Vernachlässigung der Prozesse des Denkens zugunsten seiner Produkte, vor allem des ‚Wissens‘*
-
- 2. Wenn die Dynamik der Wissensschöpfung überhaupt in den Blick kommt, dann in Gestalt der Wahrnehmung. Und diese reduziert sich in den allermeisten Fällen auf die visuelle Wahrnehmung, die *Beobachtung*. Die Wahrnehmung ist jedoch nur eine Phase im Kreislauf der menschlichen und technischen Informationsverarbeitung. (Beispiel: Luhmann)
- - *Die Vernachlässigung des Denkens zugunsten der Wahrnehmung und dem Speichern und Darstellen von Informationen*
-
- 3. Das Denken der Menschen durch die Zeiten und in den auseinanderliegenden Kulturen erscheint als weitgehend ähnlich. Es scheint untergründig die Vorstellung zu herrschen, daß das menschliche Denken genetisch so festgelegt ist, daß sich bestenfalls deren Ergebnisse sowie die Formen der zwischenmenschlichen Kooperation bei der Wissensproduktion verändern. „Natürlich leugnet niemand, daß Menschen aus verschiedenen Kulturkreisen Dinge anders beurteilen können. Dennoch nehmen viele Wissenschaftler nach wie vor an, daß die grundlegenden Denkvorgänge universell, also bei allen Menschen identisch ablaufen.“ (Kühnen)
- - *Die Vernachlässigung der Heterogenität und Wandlungsfähigkeit des menschlichen Denken*
- 4. Zeitgemäße Vision: Vom Fortschritt des Wissens zum Fortschritt der Wissensschöpfung.

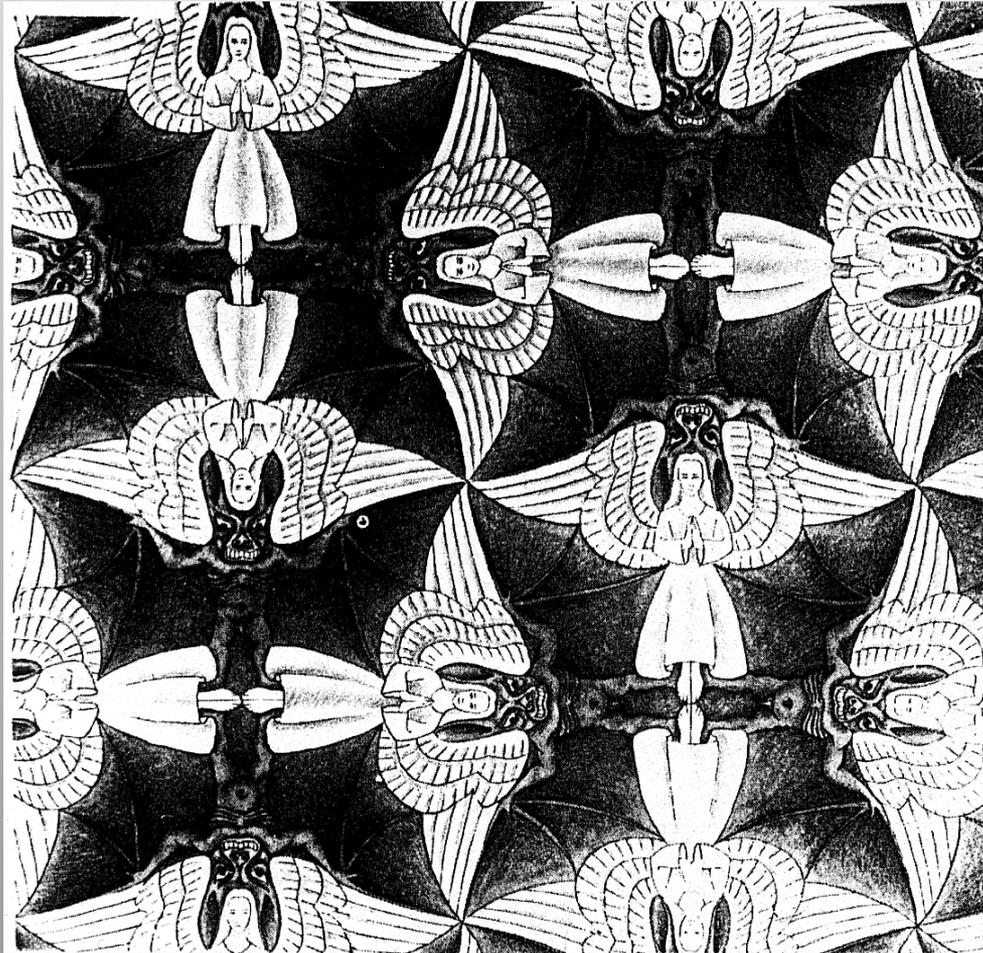
Welches Denke wird als Universalie behandelt?

Die Aristotelische Logik als prämierte Form des Denkens

- „Seit Aristoteles' Zeiten hat die Logik keine Fortschritte gemacht“, konnte Hegel im 19. JH feststellen. (G.F.W. Hegel, Geschichte der Philosophie II)
- Dabei beruht die Aristotelische Logik auf ziemlich unwahrscheinlichen Annahmen, die zudem noch vielfältig auszulegen sind, wie die Diskurse der Philosophen seither nur zu gut belegen. Drei, später vier Prinzipien der Aristotelischen Logik werden gemeinhin unterschieden:
 - - der Satz der Identität,
 - - der Satz vom ausgeschlossenen Widerspruch,
 - - der Satz vom ausgeschlossenen Dritten (*"Es kann zwischen Sein und Nichtsein, zwischen Wahrheit und Falschheit kein Mittleres geben, vielmehr ist von jeden Gegenständen jegliches Prädikat entweder zu bejahen oder zu verneinen"*). Aristoteles :Metaphysik 10, 1057a)
 - - der Satz vom zureichenden Grund.

Leibniz formulierte als Konsequenz aus seiner Beschäftigung mit der Logik in seiner Monadologie den Satz vom zureichenden Grund , *"demzufolge... keine Begebenheit wirklich oder seiend und keine Aussage wahr sein kann, ohne daß ein zureichender Grund dafür vorhanden wäre, warum es gerade so und nicht anders ist"*. (§ 31-32) Für alles Seiende gibt es *einen* Grund, letztlich einen einzigen Grund.
- Hinzu kommt
- - die Lehre vom Schließen aus Prämissen (Syllogismus).
- Die unterschiedlichen Formulierungen dieser Sätze bei den Kommentatoren und erst recht die unterschiedliche Deutungen der Relationen zwischen ihnen haben der Wirksamkeit der Axiome bis heute nicht im Wege gestanden.

Zwei sich widersprechenden Aussagen können nicht zugleich wahr sein.
Viele gestaltpsychologische Wahrnehmungsexperimente (Kippbilder) thematisieren das Axiom
der Widerspruchsfreiheit, indem sie es irritieren, z. B. Escher.



Ziele des Denkens der Wissenschaftler in der Neuzeit

- *Allgemeingültigkeit* : Das Ziel der neuzeitlichen Wissenschaft war und ist weitgehend noch immer, möglichst allgemeine Aussagen zu formulieren.
Für möglichst viele Fälle, zu jeder Zeit , an jedem Ort, für Jedermann !
Gegenteil: Fallstudien
- *Einfachheit*: der Objekte, des Modells des Wissenschaftlers, der Ergebnisse/Aussagen ;
Gegenteil: Komplexitätserhalt und –steigerung
- *Kohärente symbolische Darstellung*: Streben nach in sich geschlossenen Argumentationsketten. Es ist nur zu erreichen und wohl auch erst aufgetaucht, als man in der Lage war, Wissen in einem einzigen Medium selbsterklärend darzustellen.
- *Monokausal* : „Eine Ursache ist *ein* Ding, das *ein* anderes in Bewegung setzt oder das irgendeine Veränderung in ihm hervorruft.Kurz gesagt, die Natur ist nur eine unermessliche Kette von Ursachen und Wirkungen, die sich unaufhörlich wechselseitig auseinander ergeben.“Paul Thiry D,Holbach (1723-1789) System der Natur, S. 31
- *Bipolar*
- *Linear hierarchisch*

Die Gegenbewegung: Postmodernes multifaktorielles Sowohl-Als-Auch-Denken

- *Das Zusammenwirken der unterschiedlichen Formen kultureller Wissensschöpfung*
- Die Leistungen des wissenschaftlichen Subsystems in den funktional differenzierten Industrienationen beruhen keineswegs ausschließlich auf dem axiomatisierte kausalen Denken, sondern sie sind auch das Ergebnis des Zusammenwirkens unterschiedlicher Typen des Denkens, unterschiedlicher Typen der sozialen Organisation der Wissensschöpfung und des Zusammenwirkens unterschiedlicher Medien. Vor allem aber konnten die Erfolge nur deshalb eingefahren werden, weil es vielfältige, darunter auch sehr enge Beziehungen zwischen den linear-kausalen und den anderen Formen der Informationsproduktion gab und gibt.
- **Welche alternativen Formen hat es in Europa gegeben?**
- Unter anderem und vor allem triadisches Denken
- **Triadisches Denken** war auch nie eine bloß europäische Erscheinung. Auch und gerade in den außereuropäischen Kulturen gibt es bedeutende triadische Denkschulen. Seit dem 1. nachchristlichen Jahrhundert ist bei den Brahmanen in Indien die Lehre von der Dreigestalt ('Trimurti', Sanskrit) des einen Gottes belegt: Brahma (Schöpfer), Wisnu (Erhalter) und Shiwa (Zerstörer). Auch die buddhistische Drei-Körper-Lehre (Trikaya) nutzt triadische Konzepte. Ebenfalls in vielen Religionen wird die Familientriade Mutter – Vater – Kind (Sohn, Tochter) transzendental überhöht, dies auch im Christentum als Trias: Gott-Vater, Göttin-Mutter und Gott-Sohn.
-

Standardtriaden

- Raum: Länge, Breite, Höhe
- Zeit: Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft
-
- Dinge/Sachen: Prozesse, Gegenstände, Relationen
-
- Erkenntnis: Subjekt, Objekt, Perspektive/Relation/Prädikat
(epistemologische Triade)
-
- Praxis: Wahrnehmen, Denken, Handeln
- Informationsverarbeitung: Wahrnehmen/In-Put, Denken, Darstellen/Out- Put
-
- Kultur: Mensch/Gesellschaft; Natur; Technik
-
- Ästhetik: Künstler, Werk, Rezipient
- Literaturwissenschaft: Autor, Leser, Werk bzw. Epos,
- Lyrik, Drama
- Ökonomie: Produktion, Distribution, Konsumption
-
- Politik: Exekutive, Legislative, Judikative
-
-
- Prozesse (Informatik): parallel, linear, rückgekoppelt
-

Triadisches Denken in der Geschichte (Beispiele):

- - *Triade* in vorchristlichen Naturreligionen, z. B. als Jungfrau ('Liebesgöttin'), als Mutter ('Fruchtbarkeitsgöttin') und als Altes Weib ('Todesgöttin'); jeweils zuständig für den Frühling, den Sommer und den Winter.
-
- *Trias* (altgriechisch): Dreiheit (drei Symptome, deren gemeinsames Auftreten für eine Diagnose steht) und Dreiklang (das harmonische Zusammenklingen von drei Tönen, die in einem definierten Abstand zueinander stehen).
-
-
- "Trimurti" (sanskrit): Lehre von der Dreigestalt des einen Gottes: Brahma (Schöpfer), Wishnu (Erhalter) und Shiwa (Zerstörer) - seit dem 1. nachchristlichen Jahrhundert bei den Brahmanen in Indien belegt.
-
-
- Die klassische christliche Lehre von der *Trinität* (auch Heilige Dreifaltigkeit, Dreieinigkeit) ist als Vorstellung von 'drei Personen in einer einzigen göttlichen Wesenheit' konzipiert (Vater, Sohn, Heiliger Geist).
-
- *Triade* des dialektischen Denkens bei G. W. F. Hegel: These - Antithese – Synthese
-
- Wichtiger geworden ist für das christliche Abendland eine andere Triade: Die christliche Lehre von der *Trinität*

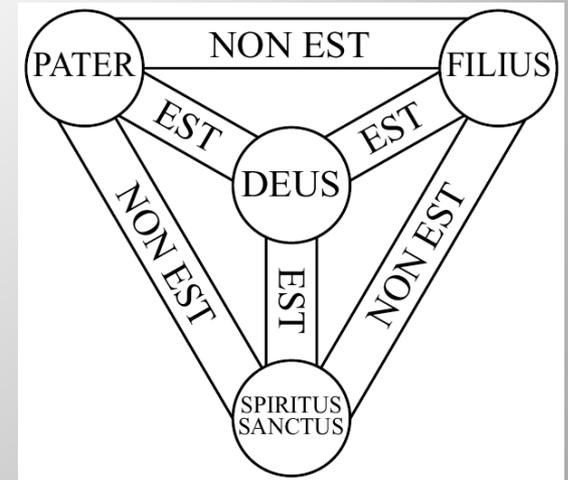
Trinität (auch Heilige Dreifaltigkeit, Dreieinigkeit)

- geht von der Vorstellung von 'drei Personen in einer einzigen göttlichen Wesenheit' aus (Vater, Sohn, Heiliger Geist). Die Begriffsbildung wird Tertullian (gest. um 222) als Verschmelzung von lat. 'tres' (drei) und 'unitas' (Einheit) zu 'trinitas' zugeschrieben. Viele Auseinandersetzungen in der frühchristlichen Kirche, spätestens seit dem Auftreten des Presbyters Arius (317) bis zur 11. Synode von Toledo 675 lassen sich erstens als Streit darüber verstehen, ob Gott überhaupt als emergentes Produkt einer Triade gedacht werden kann (was die Arianer verneinten) und zweitens, welche Rangordnung gegebenenfalls zwischen Faktoren der Trias herrschen soll (Subordination).
- Es lohnt, sich mit dem christlichen Trinitätskonzept genauer zu befassen, weil dank der ausführlichen jahrhundertelangen Diskussionen hier besonders gut beobachtet werden kann, wie wichtig es ist, die Beziehung nicht nur zwischen den Faktoren der Triade, sondern auch jene zwischen diesem und dem zu erklärenden Phänomen zu bestimmen. Wir haben es mit vier Größen zu tun und das ermöglicht allerlei Neukombinationen und Rangordnungen, die am Ende zu einer Auflösung der Triade führen können. Die Bewertungen der Faktoren lassen sich besonders schön in den graphischen Darstellungen der 'Trias' verfolgen, die in ihrer Grundstruktur über mehr als tausend Jahre gleich geblieben sind.
- Seit dem 13. JH kennen wir graphische Darstellungen des christlichen Gottesbegriffs.

Die christliche Trinität



Wiliam Peraldus' ,Summa
Vitorum' , 1255 und 1265



Schematische Darstellung des
Scutum Fidei (Wikimedia)

Monokausales Denken als Glaubensbekenntnis

- Mit dem Auftreten Mohammeds, der die Juden und Christen als *Tritheisten* bekämpfte und einen konsequenten Monotheismus predigte, war an eine Revision des Trinitätsdogmas nicht mehr zu denken. Arianer wurden als Ketzer verfolgt, verbannt und verbrannt und selbst Luther rüttelte nicht an diesem Dogma. Im 169. Vers der 4. Sure heißt es „Der Messias Jesus, der Sohn der Maria, ist der Gesandte Allahs und sein Wort, das er in Maria legte, und Geist von ihm. So glaubet an Allah und an seinen Gesandten und sprecht nicht ‘drei’. Stehet ab davon. Gut ist’s euch. Allah ist nur ein einziger Gott; preis ihm, daß ihm sein sollte ein Sohn! Sein ist was in den Himmeln und was auf Erden, und Allah genügt als Beschützer.“ (in anderen Ausgaben auch Vers 171).
- Radikaler Monotheismus scheint kein guter Nährboden für triadisches Denken zu sein

Basistriaden als Grundlagen wissenschaftlicher Disziplinen und Professionen

- S. Freud (Psyche 3D/Drei-Instanzen-Modell: 'Ich - Es - Über-Ich')
-
- G. Bateson (Verhalten 3D: Reiz - Reaktion - Verstärkung)

- K. Bühler (Zeichen 3D: Darstellung/Symbol - Appell/Signal - Ausdruck/Symptom)
-
- F. de Saussure (Sprache 3D: langue - parole - langage)
-

Ziele und Leistungen des triadischen Denkens

- Ziel des triadischen Denkens und der triadischen Modelle ist es, die hohe und vor allem auch widersprüchliche Komplexität inhomogener Phänomene, simultaner Prozesse und multimedialer Beziehungen zu erfassen und im Denken und in der Kommunikation zu erhalten.

Das triadische Denken steht im Widerspruch zur zweiwertigen Logik, es eignet sich nicht für die Modellierung trivialer Systeme, einzelner linearer Prozesse und einfacher, einschichtiger (monomedialer) Beziehungen.

- Wenn es bislang vornehmstes Ziel wissenschaftlichen Denkens war, die Komplexität der Phänomene solange zu reduzieren, bis ein homogenes, widerspruchsfreies Modell vorliegt, so strebt NTD Lösungen an, die auch die Widersprüchlichkeit der Phänomene abbilden. Die Modelle werden *heterogen und dynamisch*. Die Dynamik gründet letztlich in den antagonistischen Widersprüchen zwischen den drei Faktoren, aus deren Wechselwirkung das zu erklärende Phänomen emergiert. Triadische Modelle sind inhomogen und haben mehrere Ebenen.

Erforderlich werden Modelle, die die *widersprüchliche* Komplexität kultureller und kommunikativer Phänomene abbilden können, ohne bloß die widersprüchliche Komplexität der Phänomene zu reproduzieren.

„PowerPoint macht uns dumm“

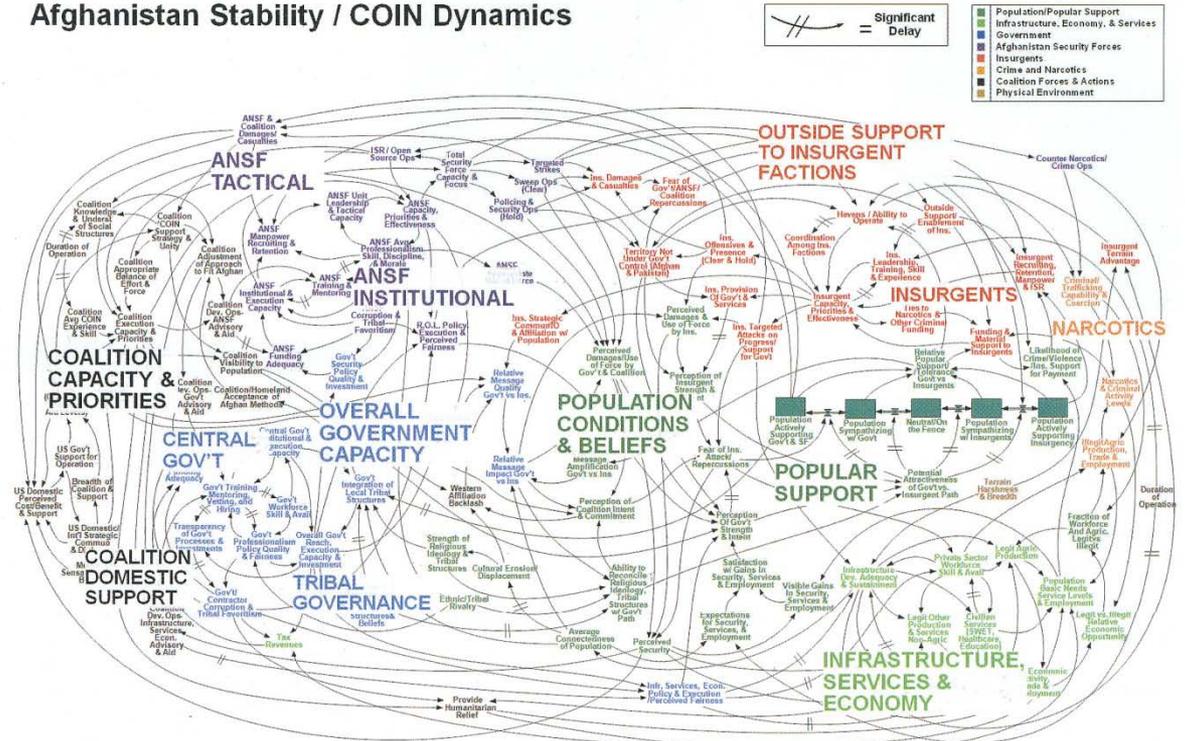
Überkomplex

General Stanley A. McChrystal, Kommandeur der amerikanischen und der Nato-Truppen in Afghanistan, wurde im vergangenen Sommer eine PowerPoint-Präsentation zur Komplexität der amerikanischen Militärstrategie in Afghanistan gefragt. Nach einem kurzen Innehalten sagte er trocken: „Wenn wir diese Präsentation ver-

standen haben, haben wir den Krieg gewonnen.“ Die Grafik wurde seither im Internet weltweit herumgereicht als Beispiel für ein militärisches Werkzeug, das außer Kontrolle geraten ist. Laut New York Times bestimmte PowerPoint den Alltag der Armee und habe die Stufe der Obsession erreicht. Die Zeit, die mit PowerPoint-Präsentationen ver-

bracht werde, sei mittlerweile zu einem „running joke“ geworden. „PowerPoint macht uns dumm“, brachte es General James N. Mattis in einer monatlichen Konferenz auf den einfachen Nenner. Er trug dies übrigens ohne PowerPoint vor.

Afghanistan Stability / COIN Dynamics



□ Statt binärer Schematisierungen fördert das triadische Denken die Fähigkeit zum Oszillieren zwischen verschiedenen Programmen und Bedeutungen. Vermutlich wird es uns in einigen Jahren (auch unter Ausnutzung der digitalen Medien) möglich sein, höherdimensionale Modelle in standardisierter Form zu konstruieren. Angesichts der momentan noch vorherrschenden Tendenz zweidimensionaler Darstellung, binären Denkens und der Suche nach einer einzigen Ursache für eine Wirkung erscheint das dreidimensionale Konzept als ein Komplexitätsgewinn.

Gegen Sowohl-als-auch und Anything-goes-Denken.

Das triadische Denken trägt der *Inhomogenität* des Menschen: seiner artverschiedenen Sinne, Verarbeitungsprozesse (Fühlen, Denken, Reagieren) und Handlungsformen Rechnung. Es ermöglicht ein Verständnis und eine Gestaltung von Kultur jenseits des Ideals von Gleichschaltung und Homogenisierung.

Regel:

Komplexe Phänomene in Faktoren und Relationen auflösen.

Das Phänomen als Produkt des Zusammenwirkens dreier Faktoren verstehen.

In jeder konkreten Situation nach der Gewichtung der Faktoren fragen.

Pragmatisch vorgehen, d.h. die Ziele des Denkens berücksichtigen, bei anderen Zwecken werden andere Faktoren relevant und man kommt zu anderen Triaden.

Das triadische Denken versteht sich als Ergänzung und Alternative zum

1. elementaren logischen Denken mit 'Ja/Nein' – Entscheidungen, welches Phänomen durch die Zurückführung auf eine einzige Ursache erklärt;
2. zum relationalen, interaktionistischen Denken, welches die Phänomene als Produkt der Wechselwirkung zwischen zwei Faktoren erklärt;
3. zum multifaktoriellen, chaotischen Beschreibungen, die zahlreiche oder unüberschaubare viele Faktoren zur Erklärung heranziehen.

Es eignet sich also weder zum Verstehen von einfachen noch von überkomplexen Phänomenen.

Theoretische Voraussetzungen des neuen triadischen Denkens

- Das *neue* triadische Denken beruht auf intellektuellen Voraussetzungen, die sich teilweise erst in der jüngeren Vergangenheit herausgebildet haben. Es ist alles andere als voraussetzungslos.
- Ökologie als Lehre von der Beziehung zwischen artverschiedenen Elementen und Prozessen
- Systemtheorie als Theorie mehrdimensionaler Modellbildung
- Kybernetik als Lehre von Regelkreisen und deren Steuerung durch Programme und Werte (Dynamik)
- Theorie der logischen Typen und andere Emergenztheorien
- Selbstreferentielle Wahrnehmungstheorien, die zwischen Selbst-, Umwelt- und Beziehungswahrnehmung unterscheiden
- Informatik als Theorie der Informationsverarbeitung und damit auch des Denkens

Unterschiede zwischen altem und neuem triadischen Denken

- Das triadische Denken des triadischen Denkens: Selbstreferenz
- Führt dazu, daß kein –notwendigerweise begrenztes – Set von Triaden angestrebt wird: Komplexitätssteigerung
- Konsequentes emergenztheoretisches Mehrebenen-Denken (vs. Hegelsche Dialektik und Interaktionismus)
- Von den Basistriaden zu den Triadentrias: Für komplexe Phänomene ist es sinnvoll, die Basistriade zu einer Triadentrias zu erweitern. Dazu werden die Faktoren der einfachen, zuerst gesetzten Triade ebenfalls als das Produkt von Triaden aufgefaßt. Damit können wir weitere Einflußgrößen berücksichtigen. Die vollständige Triadentrias liegt demnach auf drei Ebenen und ist aus vier Triaden zusammengesetzt.
- *Die Arbeit mit 'Triadentrias' dürfte eine der wichtigsten Innovationen des Neuen Triadischen Denkens sein. Es beschränkt sich also keineswegs auf drei erklärende Faktoren (Ursachen), aber es muß Hierarchien zwischen den weiteren Faktoren festlegen und sie jeweils zu Triaden ordnen.*
- Die mehrfache Anwendung des Prinzips der triadischen Modellbildung auf die Faktoren der Basistriade ließe sich theoretisch beliebig fortsetzen, indem jeder Faktor der Triadentrias wiederum als emergentes Produkt einer Triade aufgefaßt wird.

Hegel
 Enzyklopädie
 der phil.
 Wissenschaften
 I
 Ffm 1970

INHALT

Vorrede zur ersten Ausgabe [1817]	11
Vorrede zur zweiten Ausgabe [1827]	13
Vorwort zur dritten Ausgabe [1830]	32
Einleitung: § 1-18	41
ERSTER TEIL	
DIE WISSENSCHAFT DER LOGIK	
§ 19-244	
Vorbegriff: § 19-83	67
A. Erste Stellung des Gedankens zur Objektivität.	
Metaphysik. § 26-36	93
B. Zweite Stellung des Gedankens zur Objektivität.	
§ 37-60	106
I. Empirismus. § 37	106
II. Kritische Philosophie. § 40	112
C. Dritte Stellung des Gedankens zur Objektivität.	
Das unmittelbare Wissen. § 61-78	148
Näherer Begriff und Einteilung der Logik. § 79-83	168
Erste Abteilung: Die Lehre vom Sein. § 84-111	181
A. Qualität. § 86	182
a. Sein. § 86	182
b. Dasein. § 89	193
c. Fürsichsein. § 96	203
B. Quantität. § 99	209
a. Die reine Quantität. § 99	209
b. Das Quantum. § 101	214
c. Der Grad. § 103	216
C. Das Maß. § 107	224

Zweite Abteilung: Die Lehre vom Wesen. § 112-159 .. 231

A. Das Wesen als Grund der Existenz. § 115	236
a. Die reinen Reflexionsbestimmungen. § 115	236
α. Identität. § 115	236
β. Der Unterschied. § 116	239
γ. Der Grund. § 121	247
b. Die Existenz. § 123	253
c. Das Ding. § 125	256
B. Die Erscheinung. § 131	261
a. Die Welt der Erscheinung. § 132	264
b. Inhalt und Form. § 133	264
c. Das Verhältnis. § 135	267
C. Die Wirklichkeit. § 142	279
a. Substantialitätsverhältnis. § 150	294
b. Kausalitätsverhältnis. § 153	297
c. Die Wechselwirkung. § 155	300

Dritte Abteilung: Die Lehre vom Begriff. § 160-244 .. 307

A. Der subjektive Begriff. § 163	311
a. Der Begriff als solcher. § 163	311
b. Das Urteil. § 166	316
α. Qualitatives Urteil. § 172	323
β. Das Reflexionsurteil. § 174	325
γ. Urteil der Notwendigkeit. § 177	328
δ. Das Urteil des Begriffs. § 178	330
c. Der Schluß. § 181	331
α. Qualitativer Schluß. § 183	334
β. Reflexionsschluß. § 190	341
γ. Schluß der Notwendigkeit. § 191	343
B. Das Objekt. § 194	350
a. Der Mechanismus. § 195	352
b. Der Chemismus. § 200	357
c. Teleologie. § 204	359
C. Die Idee. § 213	367
a. Das Leben. § 216	373
b. Das Erkennen. § 223	377
α. Das Erkennen. § 226	379
β. Das Wollen. § 233	386
c. Die absolute Idee. § 236	388

Axiome des triadischen Denkens

-
- 1. Komplexe Phänomene (Systeme, Prozesse, Räume etc.) sind das emergente Produkt des Zusammenwirkens dreier Faktoren: Elemente, Teilprozesse, Parameter.
- *Triadisches Denken ist multifaktorielles Denken.*
- 2. Das zu erklärende Phänomen wird immer von einem Betrachter aus einer angebbaren Perspektive beschrieben, z.B. jener einer bestimmten Profession oder einer wissenschaftlichen Disziplin. Zur Bestimmung der Faktoren sind weitere und andere Perspektiven einzunehmen. Perspektivenwechsel ist konstitutiv für das triadische Denken.
- Es ist ein *multiperspektivisches Denken*.
- 3. Das zu erklärende Phänomen liegt auf einem anderen Emergenzniveau/gehört einem anderen logischen Typ an als die Faktoren der Trias.
- Ein triadisches Modell und echtes triadisches Denken verknüpft also immer mindestens zwei logische Ebenen/Emergenzniveaus. Es müssen immer mindestens vier Größen identifiziert werden. Drei Faktoren gehören dem gleichen logischen Typ an, der vierte Faktor, das zu erklärende Phänomen, einem anderen. Die Faktoren der Faktorentrias erklären sich wechselseitig.
- *Triadisches Denken ist Mehrebenenendenken.*
- 4. Als Spezialfall der Informationsverarbeitung läßt sich das triadische Denken wie alle informativen Prozesse als emergentes Produkt von linearen, parallelen und rückgekoppelten Prozessen verstehen. Die triadischen Faktoren existieren immer gleichzeitig, die konstitutiven Prozesse laufen simultan ab, stehen untereinander in Wechselbeziehungen bzw. in Koevolution. Triadisches Denken ist weiterhin zirkuläres Denken. Es ist gleichgültig, auf welcher Ebene und bei welchem Faktor in begonnen wird. Nur muß der Rückkopplungskreislauf vollständig durchlaufen werden.
- *Triadisches Denken ist sukzessiv, parallel und rekursiv.*
- 5. Indem es triadische Prinzipien auf sich selbst anwendet, *ist das neue triadische Denken selbstreferentiell.*
- 6. NTD begnügt sich nicht mit einem Zweischichtenmodell. Größere Genauigkeit erreicht es durch die Modellierung von Triadentrias. Es erklärt die Faktoren der Basistriade, wenn es um das Verstehen hochkomplexer Phänomene geht, ebenfalls als das Produkt von Triaden. Es entstehen Begriffssysteme, die auf drei Emergenzebenen geordnet sind.
- *Triadentrias erweitern die Komplexitätserfassung des triadischen Denkens.*
- 7. Die Faktoren der Triadentrias' können durch *Cluster* von möglichen Merkmalen (Variablen) näher beschrieben werden. Diese sind nicht mehr triadisch geordnet.
-

Dynamik
Funktions- /Aufgabenerfüllung
Systemerhaltung



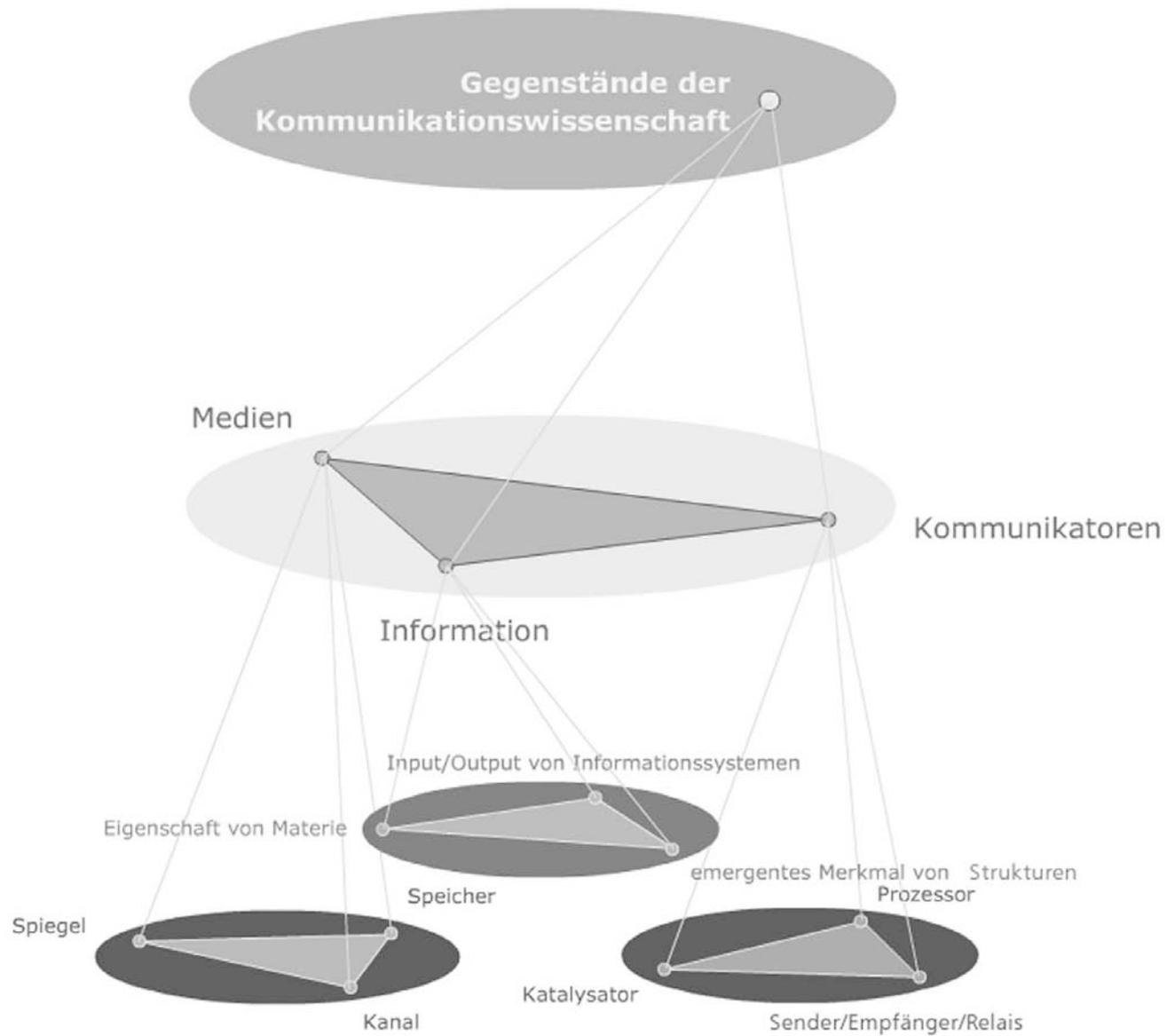
Systeme

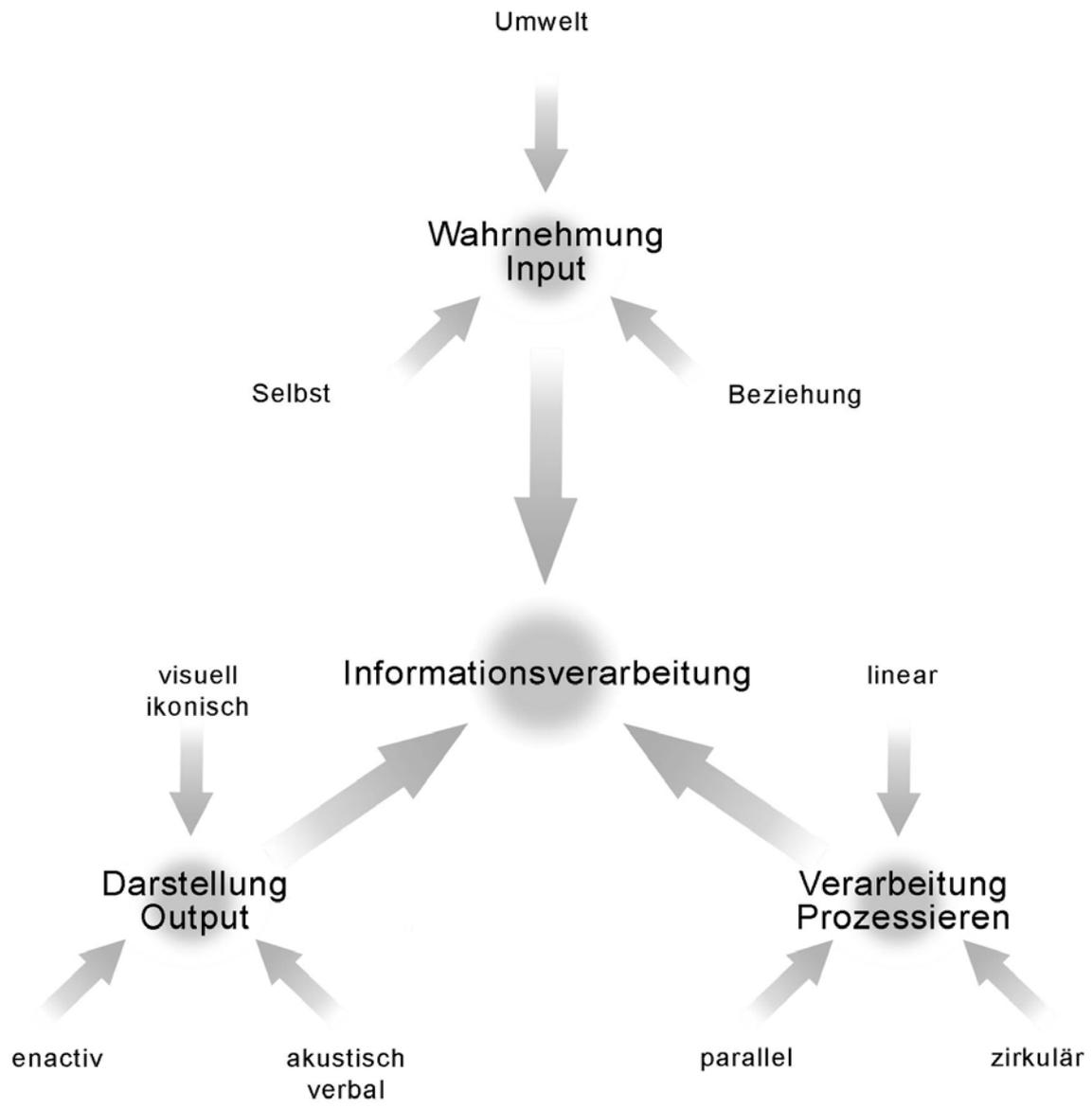


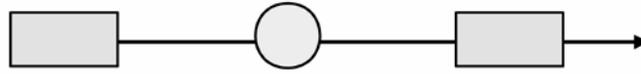
Komplexität
konstitutive Elemente
und deren
Beziehungen / Vernetzungen



Differenzierung
Abgrenzung von der
Umwelt und Input / Output-
Beziehungen







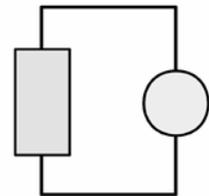
linear sukzessive
Phasenmodell



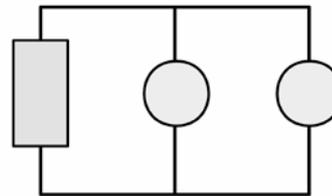
Prozesse



rückgekoppelte, rekursive
Rückkopplungsmodell



parallele
Simultanprozeßmodell



Persönlichkeit

Funktionen

Weimar (ca. 1780)

Person



Profession

Funktion

Minister



Berater

Kulturmanager

Italienreise (1786 - 1788)

Person



Profession

Funktion

Weimar (ca. 1790)

Person



Profession

Funktion

Minister



Berater

Kulturmanager

Profession

Person

Verwaltung



Künstler

Wissenschaftler

(Ehe-) Mann



Bruder/Freund

Sohn/(Vater)

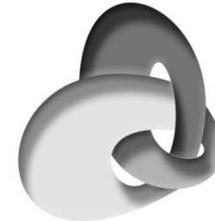
Verwaltung



Künstler

Wissenschaftler

(Ehe-) Mann



Bruder/Freund

Sohn/Vater

Verwaltung



Künstler

Wissenschaftler

Ehemann



Bruder/Freund

(Sohn)/Vater

a) Gewichtung der drei Hauptkomponenten des Kulturwandels

Japan

Revolutionieren/
Substitution

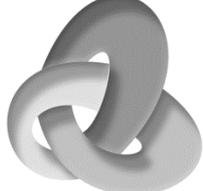


Reformieren/
Akkumulation

Bewahren/
Reproduktion

Europa

Revolutionieren/
Substitution



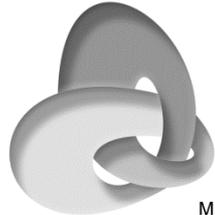
Reformieren/
Akkumulation

Bewahren/
Reproduktion

b) Gewichtung der Medien gesellschaftlicher Kooperation

Japan

Leibliche Medien

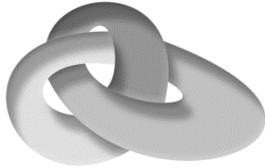


Maschinen
Industrie

Werkzeuge

Europa

Leibliche Medien



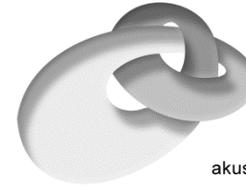
Maschinen
Industrie

Werkzeuge

c) Gewichtung der Sinne und Informationstypen in der kulturellen Informationsverarbeitung

Japan

visuell

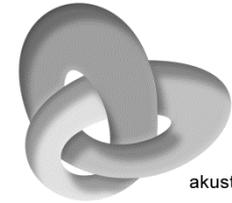


akustisch

taktil

Europa

visuell



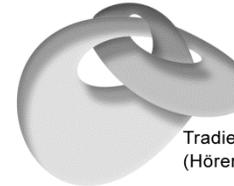
akustisch

taktil

d) Gewichtung der Typen der Erfahrung

Japan

Distanzierte Betrachtung



Tradierte Rede
(Hören-Sagen)

Enactive Erfahrung
(Brauch, Kunst)

Europa

Distanzierte Betrachtung



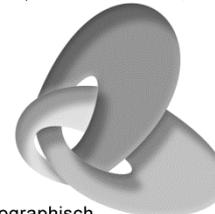
Tradierte Rede
(Hören-Sagen)

Enactive Erfahrung
(Brauch, Kunst)

e) Gewichtung der graphischen Kommunikationsmedien

Japan

chirographisch
(Schreiben, Malen, Zeichnen)

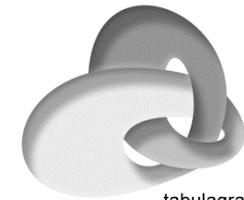


typographisch
(Patrize, Matrize,
Letter)

tabulagraphisch
(Stempel- und
Plattendruck)

Europa

chirographisch
(Schreiben, Malen, Zeichnen)



typographisch
(Patrize, Matrize,
Letter)

tabulagraphisch
(Stempel- und
Plattendruck)

